Beilage 3.1
zur Sitzung des Sozialausschusses
am 05.12.2019

Ausbau der quartiersorientierten Seniorenarbeit – Zwischenstand 2019

1. Hintergrund

Im April 2018 wurde dem Sozialausschuss ein Ausbauplan für die sozialräumliche Seniorenarbeit vorgelegt, mit dem das System der derzeit 15 Seniorennetzwerke erweitert und konzeptionell weiterentwickelt werden soll. Die ersten Schritte des längerfristig angelegten Ausbauplans wurden im Hinblick auf Stadtgebiete im Bereich der nordöstlichen und nordwestlichen Außenstadt sowie der südlichen Außenstadt in 2019 erfolgreich umgesetzt. Unter Einbeziehung der bereits bestehenden Seniorennetzwerke sind damit insgesamt Stadtgebiete in die sozialräumliche Seniorenarbeit einbezogen, in denen mehr als 80% der Bevölkerung ab 60 bzw. 75 bzw. 80 Jahren leben. Damit konnte der sozialräumliche Ausbau bereits deutlich erweitert werden.

Im Nürnberger Süden konnte die aus dem Kreis von Akteuren hervorgegangene Initiative für mehr trägerübergreifende Vernetzung erfolgreich aufgegriffen und im Rahmen der Sozialraumanalyse konkretisiert werden. In den Stadtgebieten im Osten und Norden entstanden aus der Sozialraumanalyse heraus bereits erste konkrete Kontakte zu Initiativen, die eine gute Ausgangsbasis für die weitere Quartiersentwicklung i.S. der Stärkung kleinräumig organisierter sozialer Treffpunkte und Anlaufstellen darstellen.

Um den unterschiedlichen Gegebenheiten in diesen sehr verschiedenen städtischen Gebieten gerecht zu werden, wurde für den sozialräumlichen Ausbau ein Strategiemix vorgeschlagen und beschlossen.

Die in 2019 durchgeführten Umsetzungsschritte bestätigen diesen Ansatz. Das im Rahmen der sozialräumlichen Voruntersuchungen eingebrachte spezifische Expertenwissen von Akteuren und Bewohnerschaft über die lokalen Bedingungen und Bedarfslagen führte z.T. zu Modifikationen der geplanten Handlungsansätze, die eine passgenauere Ausrichtung der Quartiersentwicklung ermöglichen.

Der vorgesehene Strategiemix umfasst zum einen die Initiierung und Förderung weiterer Seniorennetzwerke als Verbund von Akteuren und Trägern in größeren bzw. benachbart liegenden Stadtteilen. Zum anderen besteht die alternative Option, kleinere soziale Treffpunkte als Anlaufstellen in Wohnquartieren mit begrenzterem „Einzugsgebiet“ zu fördern oder aufzubauen.

Unabhängig von der jeweiligen Förderoption besteht das Ziel darin, bedarfsgerecht und wohnungsnah Informations- und Beratungsangebote, teilhabefördernde Angebote, Angebote zur Teilhabe an Kultur und Bildung sowie bürgerschaftliches Engagement zu stärken oder auszubauen. Dieser soll eine flexible und quartiersspezifisch passgenaue Umsetzung von Angeboten zur Sicherung von Teilhabechancen älterer Menschen ermöglichen.

Der vorliegende Bericht stellt die zentralen Ergebnisse der Umsetzung des Ausbauplans vor.

2. Aktueller Stand des Ausbauplans

2.1 Nürnberger Süden

Für die Sozialraumanalyse im Nürnberger Süden wurden die statistischen Bezirken 48 „Katzwang / Reichelsdorf Ost / Reichelsdorfer Keller“ sowie 49 „Kornburg / Worzeldorf“ ausgewählt (s. hierzu SozA am 26.04.2018). Bereits zuvor und unabhängig von den sozialräumlichen Planungen von SenA haben lokale Akteure aus den beiden Bezirken Interesse an einer stärkeren Vernetzung untereinander gezeigt und die Zusammenarbeit mit SenA gesucht. Mit der Sozialraumanalyse wurde auch auf diese Initiative reagiert.

Bisheriger Verlauf:

- im Juli 2018: Informationsveranstaltung mit den lokalen Akteuren über das weitere gemeinsame Vorgehen;
- im November 2018 Informationsveranstaltung für die ältere Bewohnerschaft;
- von Oktober 2018 bis März 2019 Experteninterviews und Bewohnergespräche;
- im Juli 2019 öffentliche Veranstaltung zur Information und Diskussion über die Ergebnisse;
- im September 2019: Abschluss der Kooperationsvereinbarung mit dem AWO Bezirk Mittelfranken Süd als modellverantwortlicher Träger des Netzwerks; Besetzung der Koordinationsstelle;
- voraussichtlich im ersten Quartal 2020: erster Runder Tisch Seniorenarbeit als quartiersbezogenes Arbeitsgremium.

Teilnehmende an der Sozialraumanalyse:

- 48 Akteure wurden angeschrieben und zu Interviews eingeladen (Vertreter/innen von Kirchengemeinden, Bürgertreffs, Nachbarschaftshilfen, Krankenpflegeverein, Kulturzentrum, Seniorenclubs, Vereinen, Ortsvereinen der Parteien und des VdK, Träger von Seniorenwohnanlagen und Pflege, Bürgeramt). Davon nahmen 20 Akteure (42%) teil.
- Über die lokalen Organisationen wurde außerdem Kontakt zu Bewohnergruppen (z.B. Seniorenclubs) gesucht. Insgesamt konnten drei Gruppengespräche mit älteren Bewohner/innen in Katzwang bzw. Kornburg durchgeführt werden; in Worzeldorf fand sich keine Gruppe. An den Gruppengesprächen nahmen insgesamt 18 Personen teil (16 Frauen = 89%); der Altersdurchschnitt lag bei rund 77 Jahren.

Ergebnisse:

- Von der Bewohnerschaft wurden 19 Orte als Anlaufstellen für soziale Teilhabe genannt, sieben Orte für Gesundheitsförderung und Prävention, fünf Orte für wohnungsnahe Versorgung (z.B. Einkaufen), drei Orte für Kultur und Bildung und zwei Orte für Freizeitgestaltung (Spaziergänge, Radtouren). Die Anlaufstellen sind jeweils eindeutig auf den „eigenen“ Stadtteil konzentriert; ein Wechsel zwischen Stadtteilen findet kaum statt. Darüber hinaus wurden außerhalb der einbezogenen Bezirke auch Anlaufpunkte in Kleinschwarzenlohe, Wendelstein oder Schwabach genannt.

Konkrete Wünsche, Forderungen und Anforderungen an ein Netzwerk wurden – zusammengefasst in den folgenden Handlungsschwerpunkten - formuliert:

- Information / Beratung: regelmäßige, offene Sprechstunden in den unterschiedlichen Stadtteilen; Broschüren und Internetauftritte mit Übersichten über alle Angebote für ältere Menschen, auch über die Stadtteile hinweg;
- soziale Kontakte: offene, neutrale Treffpunkte / Café ohne „Konsumzwang“, die auch „jüngere“ Seniorinnen und Senioren ansprechen;
- Kultur / Bildung: mehr Angebote für Kultur und Bildung in den Stadtteilen;

- Gesundheit / Prävention: Angebote für Gesundheitsförderung bekannter machen und neue Zielgruppen ansprechen; auch die umliegende Natur besser hierfür nutzbar machen;
- Wohnen / Wohnumfeld / Mobilität: im Hinblick auf Wohnen und die Gestaltung des Wohnumfelds sowie Mobilität wurden Aspekte genannt wie Beratung zu Wohnungsanpassung, mehr Barrierefreiheit, bessere Beleuchtung, mehr öffentliche WCs und Sitzmöglichkeiten, bessere Anbindung an ÖPNV und „Bürgerbus“, fußläufig erreichbare Läden und ein VGN-Ticket „Kurzstrecke“ für den Nürnberger Süden; außerdem wurde Bedarf für neue Wohnformen für ältere Menschen gesehen;
- Ehrenamt: stadtteilübergreifend Koordination, Unterstützung und fachliche Begleitung des stark ausgeprägten bürgerschaftlichen Engagements durch eine/n neutrale/n Ansprechpartner/in; Stärkung der Anerkennungskultur und Akquise weiterer Ehrenamtlicher;

Schlussfolgerungen und nächste Projektschritte:

In den Interviews und Bewohngesprächen sowie der anschließenden Informationsveranstaltung wurde deutlich erkennbar, dass zwischen den Stadtteilen z.T. starke Abgrenzungen erlebt werden. Diese lassen sich nicht nur auf räumliche Gegebenheiten zurückführen. Vielmehr wird auch die Eigenständigkeit und Unterschiedlichkeit gegenüber benachbarten Stadtteilen betont. Andererseits gab es ebenso Stimmen, die dieser Erfahrung nicht zustimmten. Hier besteht somit weiterer Diskussionsbedarf im Hinblick auf den sozialräumlichen „Zuschnitt“ der Vernetzung.

Gewünscht wurde aber fast einmütig eine intensivere Verbindung zwischen den Stadtteilen, mehr Informationsaustausch (z.B. über Angebote), die gemeinsame Nutzung bestehender Ressourcen und eine Person mit „Kümmerer-Funktion“, die hierbei die „Fäden in der Hand hat“, Ansprechpartnerin für das Ehrenamt ist und verbindend wirkt. Dabei sollten die regionalen Bedürfnisse, Besonderheiten und gewachsenen Strukturen berücksichtigt, eingespielte Teams einbezogen und persönliche Kontakte aufgebaut werden. Angebote sollten offen für Entwicklungen sein und Konkurrenzen vermeiden.

Der Ort für eine Koordinationsstelle sollte neutral sein. Hierzu wurde die Idee eingebracht, dass die Koordinationsstelle an verschiedenen Örtlichkeiten in den einzelnen Stadtteilen präsent ist. So könnten die lokalen Besonderheiten berücksichtigt und die Erreichbarkeit für alle älteren Bewohner/innen gewährleistet werden. Dies setzt Kooperationsbereitschaft verschiedener Einrichtungen voraus. Die Umsetzung dieser Idee wird deshalb noch in der weiteren Vernetzungsarbeit diskutiert.

In einem Schreiben an die beteiligten Akteure wurde die Mitwirkung am Seniorennetzwerk im Rahmen der gemeinsamen Modellverantwortung mit dem Seniorenamt eröffnet. Aus dem Kreis der Akteure zeigte daraufhin der AWO Kreisverband Mittelfranken-Süd Interesse; weitere Interessenten meldeten sich nicht. Mit dem AWO KV Mittelfranken-Süd wurde daraufhin eine Kooperationsvereinbarung ab 1. Oktober 2019 abgeschlossen und die Koordinationsstelle in Anstellungsträgerschaft des AWO KV Mittelfranken-Süd besetzt.

Der erste Runde Tisch Seniorenarbeit ist für das erste Quartal 2020 vorgesehen nach der Stellenbesetzung der Koordinationsstelle, die im November 2019 erfolgte. Der Runde Tisch Seniorenarbeit stellt das quartiersbezogene trägerübergreifende Arbeitsgremium für die weitere Netzwerkarbeit dar. Hier werden erste Handlungsschwerpunkte vereinbart, der sozialräumliche „Zuschnitt“ für ein Netzwerk sowie die Form der Vernetzung und Zusammenarbeit unter den verschiedenen Stadtteilen diskutiert und entwickelt.

Der ausführliche Bericht über die Sozialraumanalyse wurde in elektronischer Form veröffentlicht, nachdem zuvor den Akteuren Gelegenheit zur Rückmeldung hierzu gegeben

wurde. Er kann über die Website des Seniorenamtes heruntergeladen werden (www.senioren.nuernberg.de). Der Bericht dient als Arbeits- und Diskussionsgrundlage für die weitere Quartiersarbeit, die künftig am Runden Tisch Seniorenarbeit fortgeführt wird.

2.2 Nürnberger Norden

Nördliche Bereiche des weiteren Innenstadtgürtels werden durch die Seniorennetzwerke St. Johannis und Ziegelstein/Buchenbühl z.T. bereits durch Angebote mit erreicht. Dies ist etwa in Randbereichen der Bezirke Mooshof und Marienberg oder Westfriedhof der Fall. Auch Akteure in den Bezirken Thon, Wetzendorf oder Schniegling sind in diesen z.T. bereits aktiv beteiligt. Darüber hinaus sind die bereits bestehenden, gewachsenen Netzwerkstrukturen mit ihren Angeboten für Senior/innen in diesen Stadtteilen zu berücksichtigen (z.B. Quartiersarbeit der Caritas Tagespflege und Sozialstation Nürnberg-Nord; ökumenisches Gemeindezentrum der ev.-luth. Kirchengemeinde St. Andreas und der röm.-kath. Pfarrei St. Clemens; ökumenischer Treff „Café Vogelherd“). Vor diesem Hintergrund wurde im Herbst 2019 eine Sozialraumanalyse durchgeführt, die derzeit ausgewertet wird. Sie soll Erkenntnisse dazu erbringen, durch welche Strategien über die bestehenden Strukturen und Angebote hinaus bedarfsgerecht eine zusätzliche Stärkung der Teilhabechancen der älteren Bewohnerschaft in den statistischen Bezirken Schniegling, Wetzendorf und Thon umsetzbar ist. Neben der Perspektive der Akteure werden hierfür auch die von den Älteren selbst wahrgenommenen Bedarfslagen und Bedürfnisse durch Bewohner/innen-Gespräche abgebildet.

Im Rahmen einer Bürgerversammlung zur Stadtteilentwicklung im Norden, insbesondere im Hinblick auf die neue „Thoner Mitte“, die im Juli 2019 stattfand und zu der auch SenA eingeladen war, wurden die anwesenden Akteure und Bewohner/innen bereits über die geplante Sozialraumanalyse informiert. Zudem strebt SenA auch den Kontakt zu dem neu entstandenen AK Stadtteil „Thon und Umgebung“ an.

2.3 Nürnberger Osten: Laufamholz

In Laufamholz wurde im Oktober 2019 eine derzeit noch laufende Sozialraumanalyse begonnen. Bereits bei den vorbereitenden Planungen ergaben sich Erkenntnisse über trägerübergreifende Kooperationen in der Seniorenarbeit. So ist auf Initiative des evang.-luth. Gemeindevereins Laufamholz-Rehhof e.V. ein neuer „Ort der Begegnung“ für ältere Menschen unter dem Namen „Mittwoch Aktiv“ entstanden. Dieser Treff wurde vom Gemeindeverein an einem „Runden Tisch“ im November 2018 mit Teilnehmenden aus Vereinen, Parteien und Organisationen aus Laufamholz entwickelt (https://www.gemeindeverein-laufamholz.de/mittwochaktiv/). Auch die bereits in 2014 entstandene Nachbarschaftshilfe Laufamholz-Rehhof in Trägerschaft des Gemeindevereins versteht sich als Angebot, das durch bürgerschaftliches Engagement getragen wird und die Kooperation mit anderen Trägern sucht (https://www.gemeindeverein-laufamholz.de/nachbarschaftshilfe/).

Vom Gemeindeverein wurde darüber hinaus zu SenA Kontakt wegen Unterstützungsmöglichkeiten aufgenommen. Die aus der Sozialraumanalyse zu erwartenden Erkenntnisse können hierbei als Grundlage dienen, gemeinsam mit den Akteuren geeignete Handlungsansätze herauszuarbeiten und ergänzt mit der Perspektive der älteren Bewohnerschaft inhaltliche Schwerpunkte abzuleiten. Der Strategiemix mit verschiedenen Förderoptionen bietet dabei flexible Gestaltungsmöglichkeiten für eine passgenaue Unterstützung gewachsener Strukturen.

Die derzeit laufende Sozialraumanalyse soll Ende 2019/Anfang 2020 abgeschlossen werden. Die Ergebnisse werden als Bericht veröffentlicht und mit den lokalen Akteuren und

der Bewohnerschaft diskutiert. Sie dienen somit auch hier als Grundlage für die weitere Quartiersarbeit.

2.4 Entwicklung sozialer Treffpunkte

Neben der Initiierung weiterer Seniorennetzwerke beinhaltet der sozialräumliche Ausbauplan auch die Förderung sozialer Treffpunkte in räumlich umschriebenen Quartieren. Hierfür wurden im Ausbauplan mehrere statistische Bezirke benannt, die aufgrund ihrer Lage „zwischen" bestehenden Seniorennetzwerken oder aufgrund ihrer räumlichen Größe und der vergleichweise niedrigen Bevölkerungszahlen von älteren Menschen noch nicht in die Strukturen der quartiersorientierten Seniorenarbeit eingebunden sind. In diesen Bezirken soll entsprechend des Ausbauplans schrittweise der Bedarf an (kleineren) sozialen Treffpunkten geprüft und ggfs. lokale Kooperationspartner hierfür gewonnen werden. In Verbindung mit den Sozialraumanalysen in den o.g. räumlich größeren Stadtgebieten wurden hierfür in einem ersten Schritt angrenzende Bezirke im Norden bzw. Nordosten sowie im Süden betrachtet. Hieraus ergaben sich folgende Schlussfolgerungen.

- <u>Nordosten</u>

  Aufgrund der zahlenmäßigen Größenordnung wird der Bezirk **Marienberg** (1.332 Bewohner/innen im Alter ab 60 Jahren) zunächst gesondert im Hinblick auf möglichen Bedarf für einen sozialen Treffpunkt betrachtet.

  Für die Bedarfsanalyse wurde der Bezirk jedoch in die seit September 2019 laufende, größer angelegte Sozialraumanalyse im Nürnberger Norden mit einbezogen (s. 2.3). Damit können auch mögliche bestehende Querverbindungen oder Vernetzungen zwischen Akteuren sowie die Inanspruchnahme von Angeboten durch Ältere in den benachbarten Stadtteilen leichter erkannt werden. Dies wäre bei der Bedarfsplanung zur berücksichtigen. Ergebnisse hierzu liegen somit im ersten Quartal 2020 vor.

  In Bezug auf konkrete Maßnahmen im Bezirk Marienberg sind darüber hinaus die Entwicklungen im Rahmen der vorbereitenden Untersuchungen zur Stadtentwicklung und ggfs. daraus folgende Städtebauliche Entwicklungsmaßnahmen abzuwarten. Hierzu sollen auch Belange der Seniorenarbeit eingebracht werden (s. www.nuernberg.de/internet/stem_marienberg/).

  Der Bezirk **Mooshof** weist eine nur vergleichsweise geringe Anzahl von älteren Menschen ab 60 Jahren auf (Stand zum 31.12.2018: 554 Personen). Angebote, die u.a. im Rahmen des Seniorennetzwerks Ziegelstein/Buchenbühl organisiert werden, werden auch von Älteren aus Mooshof in Anspruch genommen. Mit dem Ausbau von sozialen Treffpunkten im Nürnberger Norden, insbesondere Marienberg (s.o.), wird der Bezirk Mooshof darüber hinaus weiter in ein engermaschiges Netz von Angeboten eingebunden.

- <u>Osten</u>

  Wie unter 2.2 dargestellt, bestehen im Bezirk **Laufamholz** konkrete Ansatzpunkte für die Unterstützung eines neu entstandenen sozialen Treffpunkts. Die Sozialraumanalyse soll weitere konkrete Ansatzpunkte erbringen, in welcher Form eine Unterstützung im Rahmen des quartiersbezogenen Förderprogramms umgesetzt werden kann. Die Auswertung der Sozialraumanalyse und die Diskussion der Ergebnisse mit Akteuren und Bewohnerschaft soll Anfang 2020 erfolgen.

  Die in den ursprünglichen Planungen vorgesehene Möglichkeit, das bestehende Seniorennetzwerk Mögeldorf/Zabo i.S. einer sozialräumlichen Neuaufstellung der Vernetzung im Nürnberger Osten (einschließlich Laufamholz) nochmals grundsätzlich in

den Blick zu nehmen, wurde vor diesem Hintergrund nicht weiterverfolgt. Seit Bestehen des Seniorennetzwerks Mögeldorf / Zabo in beiden Stadtteilen haben sich quartiersbezogene Angebote und Aktivitäten entwickelt und werden gut angenommen; die Mitarbeit von lokalen Akteuren aus beiden Bezirken an den Runden Tischen Seniorenarbeit hat sich etabliert.

- Süden

  Im Süden liegt der statistische Bezirk **Rangierbahnhof-Siedlung** zwischen den Seniorennetzwerken Langwasser bzw. Gartenstadt/Siedlungen Süd. Hier werden im Rahmen der Trägerbudgets bereits lokale Seniorenclubs kommunal gefördert.

  Im statistischen Bezirk **Hasenbuck** betreibt der Diakonieverein Nürnberg Süd e.V. im Rahmen einer Projektförderung ein Quartiersmanagement, das i.S. der Quartiersentwicklung alters- und zielgruppenübergreifend ein Netzwerk von Akteuren und Bewohnerschaft entwickelt und organisiert. Dies ist nicht spezifisch oder schwerpunktmäßig auf Aspekte der Seniorenarbeit bezogen, bezieht aber selbstverständlich auch die Belange der älteren Bewohnerschaft mit ein. Aus diesem Grund ist der Aufbau von Parallelstrukturen im Rahmen der quartiersorientierten Seniorenarbeit durch SenA aktuell nicht sinnvoll und könnte im Hinblick auf die Projektförderung des Quartiersmanagements zudem sogar „förderschädlich“ sein.

  Die beiden statistischen Bezirke Rangierbahnhof-Siedlung und Hasenbuck werden zudem perspektivisch im Rahmen der übergreifenden Sozialplanung bei Ref. V für das Stadtentwicklungsgebiet Brunecker Straße mit einbezogen. Hier werden auch die Bedarfslagen und gewachsenen Strukturen der umliegenden Stadtteile mitberücksichtigt. Aus diesem Grund werden diese beiden Bezirke im weiteren Verlauf dieser Stadtplanungsprozesse von SenA verstärkt mit einbezogen.

3. Perspektiven 2020/21

Parallel zur Entwicklung von teilhabefördernden Strukturen in den o.g. peripher gelegenen Stadtbezirken schließen sich weitere Sozialraumanalysen in den angrenzenden statistischen Bezirken an:

- im Norden mit den Stadtteilen im „Knoblauchsland“ und den umliegenden Gebieten (Buch, Almoshof, Kraftshof, Neunhof, Boxdorf, Großgründlach);
- im Westen mit Gebersdorf und Höfen, wobei auch die angrenzenden Bezirke Gaismannshof und Großreuth bei Schweinau einbezogen werden;
- im Südwesten mit Reichelsdorf und Krottenbach/Mühlhof.
- im (Süd-)Osten wird die Bewohnerschaft im statistischen Bezirk Gleißhammer bereits durch Angebote des benachbart liegenden Seniorennetzwerks Südstadt Ost erreicht bzw. sind Einrichtungen in diesem Bezirk in der Praxis bereits im Seniorennetzwerk mit engagiert; für den Bezirk Tullnau ist noch detaillierter zu klären, inwieweit Bedarf an Anlaufstellen oder ergänzenden Angeboten besteht, der über das „benachbart“ liegende Seniorennetzwerk Mögeldorf /Zabo nicht gedeckt wird; hierzu sollen noch Gespräche mit der Koordinatorin des Seniorennetzwerks sowie lokalen Akteuren und nach Möglichkeit der älteren Bewohnerschaft geführt werden.

In der Altstadt als Standort für die Quartiersentwicklung ist SenA selbst als Akteur und „Anbieter“ präsent (Pflegestützpunkt; Freiwilligenmanagement; Treff Heilig-Geist mit offener Cafeteria / Mittagstisch; Geschäftsstelle des StSR). Kooperationsbeziehungen bestehen zum Computer Club Nürnberg CCN 50plus, der ebenfalls im Heilig-Geist-Komplex angesiedelt ist. Zudem ist der Heilig-Geist-Komplex Standort der Senioren-Wohnanlage von NüSt. Damit mit dem Heilig-Geist-Komplex ein gut erreichbarer, zentral gelegener er Ort der

gesellschaftlichen Teilhabe für Senior/innen. Von hier aus könnten somit auch verstärkt Impulse für eine stärkere Vernetzung in der Altstadt entstehen, etwa im Bereich von sozialer Teilhabe, Bildung, Kultur und bürgerschaftlichem Engagement (z.B. Altenakademie; BZ; Seniorenarbeit im CVJM; Bildungs- und Seniorenarbeit der Innenstadtgemeinden) oder mit Einrichtungen des Seniorenwohnens und der Pflege in der Altstadt.

In einem Kooperationsverbund könnten auch Maßnahmen entwickelt werden, die v.a. sozial benachteiligten Gruppen Älterer niedrigschwelligeTeilhabechancen bieten und gezielt Information und Beratung zu Unterstützungsleistungen anbieten. Hierbei sollte jedoch eine gute Abstimmung mit Prozessen der Stadtentwicklungsplanung im Rahmen des Quartiersmanagements Altstadt Süd und Altstadt Nord erfolgen.

Mit den genannten, jeweils mehrere statistische Bezirke umfassenden Gebieten, ist das gesamte Stadtgebiet weitgehend vollständig in die sozialräumlichen Planungen bzw. den Ausbau von Teilhabestrukturen einbezogen (mit Ausnahme der o.g. Stadtentwicklungsgebiete, die im Rahmen übergreifender Entwicklungsprozesse berücksichtigt werden, s. 4.).

4. Einbindung des Quartiersausbaus in Förderstrukturen und Stadtentwicklung

Quartiersstrukturen und -förderung

Bei der sozialräumlichen Ausbauplanung ist zu berücksichtigen, dass über die strukturelle Quartiersentwicklung hinaus auch bestehende soziale Treffpunkte und Anlaufstellen der Träger der frei-gemeinnützigen Wohlfahrtspflege im Rahmen des quartiersbezogenen Förderprogramms „Trägerbudgets“ finanziell unterstützt werden. Auch damit wird die Infrastruktur teilhabefördernder Angebote in Stadtteilen gestärkt (s. Zwischenbericht im SozA vom 26.04.2018). Der Quartiersausbau und die Trägerbudgets stellen damit zwei sich ergänzende „Instrumente“ der Quartiersentwicklung dar.

Zusammenarbeit mit SIGENA-Stützpunkten der wbg

Das SIGENA-Konzept der wbg hat das Ziel, den Verbleib der Bewohnerschaft in ihrer Wohnung und in der gewohnten Umgebung so lange wie möglich zu gewährleisten. Die SIGENA-Stützpunkte ergänzen vorhandene Dienstleistungen, z.B. durch eine wohnungsnahe Anlauf- und Beratungsstelle und Gemeinschaftsräume für die Bewohnerschaft und die Nachbarschaft im Stadtteil. Sie entwickeln sich an allen Standorten sehr gut und bergen bereits jetzt einen erkennbaren Mehrwert für die Quartiere und ihre Bewohnerschaft. SIGENA-Stützpunkte bestehen derzeit in den wbg-Kernwohnanlagen Nordostbahnhof, St. Johannis, Mögeldorf, Gibitzenhof und Sündersbühl und somit z.T. auch in Stadtteilen, in denen Seniorennetzwerke aufgebaut wurden. Hier besteht eine enge Abstimmung zwischen den jeweiligen Koordinator/innen sowie eine regelmäßige Abstimmung zwischen der wbg und dem Fachbereich Quartiersentwicklung und Seniorennetzwerke bei SenA.

Einbindung in Stadtplanungsprozesse

Ein Teil der von der Quartiersentwicklung noch nicht berücksichtigten statistischen Bezirke liegt – wie oben dargestellt - in Stadtentwicklungsgebieten, in denen innerhalb der integrierten Sozialplanung von Ref. V bzw. ressort- und zielgruppenübergreifende Planungsprozesse erfolgen oder vorgesehen sind. Aus diesem Grund werden diese Gebiete von SenA nicht gesondert betrachtet, sondern über die Beteiligung von SenA an Stadtentwicklungsprozessen die Belange der älteren Bewohnerschaft eingebracht und vertreten. Somit kann sichergestellt werden, dass quartiersnahe Strukturen der Seniorenarbeit im Zuge einer integrierten Sozialplanung entwickelt und mit andere Ressorts frühzeitig und systematisch abgestimmt werden.